

# Malmédy-St. Vither Volks-Zeitung.



Kreisblatt  
für den Kreis Malmédy.

General-Anzeiger  
für den Kreis Malmédy.

Nr. 76.

Samstags-Ausgabe.

Organ der Centrumpartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausl. Bestellgeb., in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelne immer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Neclamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a d t feilige G r a t i s beilagen: Eifelersamstags-Ztg., Illust. Familienbl.

46. Jahrgang. St. Vith 23. September 1911.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doeppen, St. Vith (Eifel).

## \* Centrumparteitag für den Regierungsbezirk Aachen.

Aachen, 17. September.

Mit der öffentlichen Versammlung im großen Saale des Karlshauses nahm heute der Parteitag einen vielversprechenden Anfang. Der Saal war dicht gedrängt besetzt. Von den Abgeordneten waren anwesend die Herren: Trimborn, Bell, Sittart, Fervers, Fleuster, Klausener, Pfarrer Dr. Kaufmann, Busch, Imbusch, Naden, v. Eynatten, Kesternich. Hauptredner waren die Herren Dr. Bell und Dr. Schrömbgens, deren Ausführungen großes Interesse fanden und denen die Versammlung wiederholt stürmischen Beifall spendete.

Der örtliche Parteivorsitzende, Justizrat Adams, eröffnete die Versammlung, worauf Abg. Trimborn die Leitung übernahm und kurz auf Bedeutung und Zweck des Parteitages hinwies.

Landtagsabgeordneter Dr. Bell (Eiffen) schickte einen Ueberblick über wichtige Fragen aus der verflochtenen Session des Landtages bemerkenswerte Ausführungen über Fragen der Gegenwart voraus.

Zur Marokkofrage würde er sich jeder Erörterung enthalten und auf die zutreffenden Bemerkungen verweisen können, welche am vorigen Sonntag die Abgeordneten Trimborn und Sittart in Coblenz machten, wenn nicht der sozialdemokratische Parteitag zu Jena uns zwingt, aufs neue dazu Stellung zu nehmen und unsere Auffassung klar zu zeigen. Er gehe dabei von der Grundbegriffung aus, daß niemand sich veranlaßt sehe, zum Kriege zu drängen, oder mit dem Säbel zu rasseln. Diese Auffassung ist nicht nur die des Zentrums, sondern sie ist allgemein bei den bürgerlichen Parteien maßgebend, sie ist ein Niederschlag der innerhalb der verbündeten Regierungen und beim Kaiser herrschenden Auffassung. Die verbündeten Regierungen und der Kaiser sind nicht gewillt, zum Kriege zu drängen. Sie sind sich der Bedeutung des Friedens, dessen wir uns über 40 Jahre freuen, so bewußt, daß niemand die Verantwortung auf sich laden will, zum Kriege zu rufen. Aber mit Nachdruck muß gesagt werden, wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir gewillt sind, Gut und Blut zu opfern und treu zu Kaiser und Reich zu stehen, wenn die nationale Ehre das verlangt.

Geflüsselt wiederholte Redner die Worte, welche Abgeordneter Trimborn am vorigen Sonntag sprach und machte sie sich ausdrücklich zu eigen. Bebel habe in Jena den Mut gefunden, den Abgeordneten Trimborn wegen seiner Koblenzer Worte mit dem Hinweis darauf anzugreifen, daß Trimborn leicht von Gut- und Blutopfern reden könne, da er zu alt sei, um mit ins Feld zu rücken. Eine solche niedrige Gesinnung weisen wir energisch zurück; zu dem Protest gegen die Worte

Bebel fehlt uns der parlamentarische Ausdruck. Wenn schon Bebel mit solchen Anwürfen komme, dann bekomme man einen Vorgeschmack von dem was von sozialdemokratischer Seite bei der Reichstagswahl an niedrigen Vorwürfen gegen das Zentrum werde geleistet werden.

Ebenso wies Redner die Behauptung Bebel's in Jena zurück, daß das Zentrum sich in eifelhafte Weise an den Kaiser herandränge. Das Zentrum weiß sich frei von Liebedienerei und Byzantinismus, es ist oft mit dem Kaiser nicht einer Meinung gewesen, aber mag kommen Sonnenschein oder Wetterschlag allezeit, getreu bis in den Tod, werden wir gewillt sein, Gut und Blut zu opfern für Kaiser und Reich, wann und wo es von uns gefordert werden wird. In dem Augenblick, wo es gilt, die Ehre des Vaterlandes, gibt's nur eine n Bloß, den Bloß gegen den Feind. Wenn die Sozialdemokratie dafür kein Verständnis hat, dann ist das für sie bezeichnend. Die Vorgänge in Jena und im Treptower Park müssen doch auch Politikern vom Schlage des badischen Ministers Bodman die Augen öffnen. Die Erklärung für das Auftreten Bebel's findet Redner in dem Umstande, daß die Absicht, durch die Treptower Demonstration Stimmung zu machen für einen Generalstreik im Falle eines Krieges, keinen Widerhall gefunden hat. Der Mißerfolg der Treptower Veranstaltung hat der Sozialdemokratie Anlaß gegeben, gut zu machen zu versuchen, was dort durch Ueberpannung des Bogens herbeigeführt worden ist. Mit den Worten Bebel's in Jena kann man aber den Eindruck von Treptow nicht wettmachen.

Bebel leitete in Jena von der auswärtigen Politik ab und suchte die bürgerlichen Parteien zu entzweien, indem er gegen das Zentrum hegte, indem er an die zentrumsfeindlichen und antireligiösen Instinkte appellierte.

Den „Enthüllungen“ Bebel's über ein früher angeblich in Speyer abgeschlossenes Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ging Redner nicht aus dem Wege. Er überließ es selbstverständlich den angeblich beteiligten Personen, sich darüber des Näheren zu äußern, fand es aber sonderbar, daß dieselbe Sozialdemokratie, welche jetzt das Zentrum als durchaus reaktionär und volksverräterisch bezeichnet, dasselbe Zentrum für bündnisfähig erachtet. Gegenüber Bebel's Erzählung stellte Redner fest:

Bei der letzten Reichstagswahl 1906/07 ist von sozialdemokratischer Seite der Zentrumsfraktion ein Wahlbündnis angeboten worden; die Zentrumsfraktion hat einmütig das Bündnis abgelehnt, obgleich durch ein solches das Zustandekommen des konservativ-liberalen Bloßes ausgeschlossen worden wäre.

Redner erörterte dann unsere innerpolitischen Verhältnisse, zunächst die Tätigkeit des Landtages in kirchlichen Angelegenheiten beleuchtend. Das Verhalten der Gegner und der Regierung in der Diskussion über die päpstlichen Erlasse wurde scharf kritisiert und ihm die würdevolle energische Abwehr des Zen-

trums entgegengehalten. Diese Debatten, welche die Antiliberalen als scharfe Kulturkämpfer demaskierten, zeigten, was die Katholiken zu gewärtigen haben, wenn uns ein hartes Zentrum feilt. Eingehende Würdigung fand dann die Schulfrage. Wichtige Angelegenheiten des Arbeiterstandes, des Mittelstandes, der Landwirtschaft zog dann der Redner in den Kreis seiner Darlegungen, um sich darauf über Wahlrecht, Rheinische Landgemeindeordnung und Feuerbestattung zu verbreiten. Obgleich Abg. Bell zwei Stunden lang sprach, wußte er seine Ausführungen so fesselnd und lehrreich zu gestalten, daß die Spannung der Zuhörer nicht loder wurde.

Den Schluß der großzügigen Rede bildet eine energische Absage an die Eignbrötler im eigenen Lager, der Hinweis auf Bischof Ketteler, der sich deutlich gegen das Zentrum als eine konfessionelle Partei und rückhaltlos für ein Zentrum als politische Partei aussprach und ein begeisterter Appell zur Einigkeit.

Rechtsanwalt Dr. Schrömbgens (Cöln) sprach über die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen.

Einleitend hob Redner die allgemeine Bedeutung des Wahlrechtes hervor und wies darauf hin, daß dem Wahlrecht auch eine Wahlpflicht gegenüberstehe. An Hand der abgegebenen Wahlstimmen und der Zahlen der Nichtwähler der drei letzten Reichstagswahlen stellte er fest, daß in breiten Massen der Bevölkerung und nicht zum wenigsten gerade in denjenigen, die uns kulturell und religiös am nächsten stehen, Teilnahmslosigkeit, Gleichgültigkeit und sogar Abneigung gegen Fragen des politischen Lebens herrsche. Die Forderung des Tages sei daher politische Schulung. Die politische Lage der Gegenwart müsse von folgenden Gesichtspunkten betrachtet werden: 1. die Blodära Bülow's; 2. die Tätigkeit des Reichstages und vor allem der Centrumpartei nach der Auflösung des Bloßes; die Stellung der Regierung zur Centrumpartei; 3. unser Verhältnis zur Sozialdemokratie.

Nach der Erörterung der beiden ersten Punkte gab Redner einen Ueberblick über die Entwicklung der Sozialdemokratie und hob vor allem deren ständige negative Tätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hervor; er zeigte, wie in Wirklichkeit keine Partei so wenig für die Arbeiterklasse geleistet hat, als die Sozialdemokratie. Mit dieser Partei eint uns nichts. Eine solche tiefe unüberbrückbare Kluft liegt zwischen ihr und uns, daß ein Zusammengehen ausgeschlossen ist und mit vollem Bewußtsein ausgeschlossen sein muß. Sie ist in allen Punkten, in ihren Ideen und ihrer ganzen Tendenz uns konträr und konträr entgegengesetzt.

Als hervorragendste Kampfmittel stellte der Redner die Schulung und Belehrung dar. Er wies ferner auf die großen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie hin. Wir müssen in Wort und Schrift die absichtliche Unfruchtbarkeit

## Die Ueberflüssigen.

Novelle von Melati von Java.

Genehmigte Uebersetzung von J. Flavius.

16) (Nachdruck verboten.)

„Das sind Gedanken, die meine Mutter nicht haben kann. Wenn Sie es so auffassen, dann wird sie gewiß ihren Entschluß rückgängig machen und Ihnen den Beweis liefern, daß allein der Wunsch, Konstanze angenehm zu sein, sie so handeln ließ.“

„O nein, nein!“ — und die glänzenden Hände streckten sich bittend und zugleich abwehrend nach ihm aus — „sagen Sie das nicht. Wir wollen uns niemanden aufdrängen, Ihrer hochgeehrten Mutter am allerwenigsten. Wenn Konstanzens Gesellschaft ihr so unangenehm ist, dann hat sie vollkommen recht, weg zu gehen.“

„Ich begreife nicht, was Ihnen heute fehlt!“ rief Robert ärgerlich aus und verließ das Zimmer.

Er befand sich in einem sonderbaren Zustande, alles reizte ihn und regte ihn auf; die Scheinheiligkeit der alten Dame und die Empfindlichkeit seiner Braut mißfielen ihm gleich sehr.

Um sich ein wenig zu beruhigen, fuhr Robert mit der Bahn nach Scheveningen und ging am Strand entlang. Dieser sah jetzt eintönig und verlassen aus, aber darum kam das Meer um so mächtiger zur Geltung. Grau und düster liefen die schäumenden Wellen vor seinen Füßen hin; grünlich waren sie sich auf den Strand und zogen sich dann wie unzufrieden und enttäuscht zurück um einen Augenblick später von neuem ihren Angriff zu beginnen.

Sich spritzte das vom Winde gepeitschte Wasser in die Luft und benehte Roberts glühende Wangen. Er war der einzige Spaziergänger am Meere und diese Ruhe, die allein durch das Brausen und Rollen der Wellen unterbrochen wurde, tat ihm wohl. Wie klein erschienen ihm nun gegenüber diesem Bilde des Unendlichen seine Sorgen und sein Aerger! Ein feuriges Verlangen nach Freiheit ergriff ihn. Wie glücklich und ruhig war er früher gewesen, als er Konstanze noch nicht kannte! Wie ruhig waren seine Nächte, wie friedlich, wenn auch anstrengend, seine Tage! Wie stark fühlte er sich damals, um alle Sorgen, von den Geschäften unzerterntlich sind, zu tragen und alle Schwierigkeiten zu überwinden! Und nun kam ihm jede Sache wie ein hoher Berg vor, wie ein Felsblock, der seinen Weg versperrte und den er nicht entfernen konnte; er war noch

nicht einmal verheiratet, und schon taten ihm die Fesseln weh, die ihn mit seiner zukünftigen Frau verknüpften. Würde das sein, war das nicht verkehrt?

Hier im Angesichte des Meeres kam es Robert so töricht vor, seinen Einfluß auf Konstanze ausüben zu wollen, sie zu sich zu erheben, und aus ihr eine Lebensgefährtin in der wirklichen und höchsten Bedeutung des Wortes zu machen. Alle seine Versuche würden doch Schiffbruch leiden an ihren Tränen, ihrem Kopfweh und ihren Nerven. Alles würde vergebens sein.

War es demnach wohl verständlich von ihm gewesen, sich von einem hübschen Gesichtchen und lebenswürdigem Benehmen bestechen zu lassen? War seine Erziehung, seine Lebensauffassung nicht zu sehr von der Konstanzens verschieden? Welche Bürgschaften bot sie ihm für sein Glück? Nur in einer echt christlichen Ehe konnte er sein Glück finden, und was wußte dieses weltliche Kind von christlicher Liebe und Aufopferung? Ihre moderne Lebensauffassung sprach allein von Genuß und Zerstreuung, während er ein arbeitsames Leben im häuslichen Kreise für das Ideal seines Glückes ansah.

Zum erstenmale stellte er sich in allem Ernste die Frage: Werden wir glücklich sein? Bin ich imstande, ihr das zu geben, was sie vom Leben erwartet, und sie, wird sie mich auf die Dauer befriedigen können? Hat meine Mutter recht, wenn sie mit Angst meiner Zukunft entgegensteht neben einer Frau, wie Konstanze es ist?

„Aber ich habe ihr mein Wort gegeben, ich kann es nicht zurücknehmen, und ich habe sie trotzdem so lieb... so innig lieb!“

Er wiederholte sich dies jedesmal, so daß er es schließlich selbst glaubte, obwohl immer, wenn er an ihre Launen und Grillen dachte, ein Gefühl der Abneigung sich seiner bemächtigte.

Als er wieder an der Wohnung der Damen Manteghem schellte, fand er Konstanze im Lehnstuhl in einer Atmosphäre von kölnisch Wasser und Mentholine, die Augen geschlossen, das Gesichtchen leichenblau — ihre Mutter eifrig sie bedienend und mitunter Blide auf Robert werfend, als ob er der Henter ihres schwachen kranken Kindes wäre.

„Es tut mir leid“, sagte Robert, „daß Konstanze noch so unwohl ist. Ich hatte den Damen gerade vorschlagen wollen, heute Abend nach der Oper zu gehen.“

Sie schienen es nicht zu verstehen, aber allmählich wurden Konstanzens Kopfweh und Mamas Laune viel besser; das

Mädchen schleppte sich an den Tisch und begann doch etwas zu essen und zu plaudern, beim Nachtisch war sie sogar lebhaft und nach dem Essen erklärte sie ganz wohl zu sein, und vielleicht würde es doch noch gehen, wenn sie erst noch ein Viertelstündchen ruhte und eine Antipyrin-Kapsel einnahm. Es würde dem guten Robert leid tun, wenn sie nicht in die Oper gehen wollte!

Frau Manteghem war so freundlich geworden, und die peinlichen Dinge wurden nicht mehr erwähnt. Um halb acht Uhr fuhr der von Robert bestellte Wagen vor, um ihn und die prachtvoll geschmückten Damen abzuholen: Konstanze frisch wie ein Röschen, mit strahlenden Augen und lächelndem Munde, ihre Mutter nicht weniger heiter. Nur Robert konnte seine gute Stimmung nicht wieder finden.

Als Robert seiner Mutter mitteilte, wie ihr Plan, ihn nach der Hochzeit zu verlassen, von Frau Manteghem und Konstanze ausgenommen worden war, und daß sie ihren Entschluß ihrer geringen Zuneigung für die zukünftige Schwiegertochter zuschrieb, lag es der alten Frau auf den Lippen, zu sagen: Das wissen sie doch besser.

Aber sie bedachte sich und sagte sich ruhig: „Ich hoffe es einmal deiner Frau beweisen zu können, daß es nicht so ist.“

„Das beste Mittel, dies zu beweisen, ist, hier still im Hause zu bleiben.“

„Nein, ich bleibe bei meinem Entschlusse, was auch geschehen möge! Mein Sohn kann mich nicht davon abbringen, um so weniger jene Damen!“

Robert fühlte, daß Drängen nichts half, und da fuhr ihm der Gedanke durch den Kopf: Ich wollte, daß ich Konstanze nie kennen gelernt hätte!

Er begab sich in das Dorf, um zu sehen, wie Vermeilen aufgehoben war, und fand ihn in einem hübschen Häuschen, worin die guten Möbel sehr einladend aussahen. Es war gerade Teezeit, und Theresie, die Trauerkleider trug, saß hinter dem glänzenden Teetisch, mit einer Näharbeit beschäftigt; ihr Vater saß, seine Pfeife rauchend, ihr gegenüber und schrieb.

Als Robert eintrat, standen beide auf und grüßten höflich. „Nun, wie gefällt es Ihnen hier? Es ist mehr Platz als bei uns, nicht wahr?“

„Das sollte ich meinen, Herr van Berken, und ich muß Ihnen noch herzlich danken für Ihre gute Anordnung und Ihre Güte gegen uns. Meine selige Frau...“



edrich 29 291, der 21, der Sammel- 7 und der Zähl- Wahl 1907 erhielt 25 389, der Kandidat der Frei- 8 Stimmen

hl, die Stichwahl i und dem Kandi- e es 1907 bei der ere. Damals war hen Stichwahlgeg- esmal der Sozial- nd Stimmen hat. mmen der Sozial- in Teil der Natio- benen Parole auf ler für den sozial- Die liberal-sozial- nächsten Wahl- Fest gefeiert.

Düsseldorf zwischen n Zentrumsstand- 9. September statt-

n Donnerstage bei russische Minister- 10 Uhr gestorben. n B erlin? Nach rg von England in iser Franz Joseph Rückreise sei, so wird Kaiserhof in Aussicht

olution vorzuberei- gen und die Fahne onen aufzupflanzen. n sich ein General- enstlichlich revolutio- in der Lage ist, der f der Zensur unter- ch. Die Regierung egriffen. Ueber die gszustand verhängt rauten in Spanien Zusammenstöße zw- ikenden statt. Selbst

die Regierung einem e die Spur bekommen. eralstreik beschlossenen Telephon- und Eisen- mären Komitees sind

rbien, ist eine Ber- er von Serbien, ndeckt worden. Die zugunsten des Kron- die Verschwörung be- le Hoffnung auf den durch die Memoiren ehmer an der Ver- Die Veröffentlichung dem Throne unmg-

malmedy.

Morgen durchsichte mit h erfolgten Tode des

lich weise geworden! " er starke Duft des Pa- chte ihm Konstanzens

e kann ich mich heraus- Geist beschäftigte. ge mit seiner Tochter

mit dem Dämchen aus ater.

at er ihr einen Antrag

Du dazu?"

ihre aushalten, und er über das arme Mütter- ruß, wie er unglücklich

wielleicht!"

ater verwundert. Wort; zu ehrlich. Wenn de er vielleicht Einfluß

er verdient glücklich zu er an uns getan hat." äumte schweigend den

allbeliebten praktischen Arztes Herrn Dr. Ludwig Schröder die Stadt. Die Nachricht wurde überall mit lebhaftem Bedauern vernommen, weil der Verstorbene allezeit ein gewissenhafter und gesuchter Arzt war, der sowohl als Mensch wie als Arzt viele Freunde hatte. Mit einer seltenen, vorbildlichen Singsgabe und rastlosem Eifer hat der Verstorbene als Arzt und Geburtshelfer gearbeitet und es verstanden durch seine Tüchtigkeit, sein schlichtes, leutseliges und zu Herzen gehendes Wesen sich einen großen Wirkungskreis zu verschaffen. Dabei besaß er ein warm empfindendes Herz, namentlich für die ärmere Bevölkerung. Noch bis in die letzte Zeit hinein konnte er sich, obgleich seit einiger Zeit leidend, nicht von seiner geliebten Praxis trennen. Ein Töchterchen, welches ihm gestern wenige Stunden vor seinem Tode geboren wurde, hat er noch sehen können. Im kräftigsten Mannesalter, 46 Jahre alt, ist er gestorben. Der Verstorbene gehörte seit mehreren Jahren dem Stadtrath, sowie fast sämtlichen Vereinen der Stadt als Mitglied an. Auch war er Schatzmeister des Vereins vom Roten Kreuz. Mit ihm ist ein guter Mensch und stiller Wohltäter vieler Armen dahingegangen. Sein Andenken wird noch lange in der hiesigen Bürgerschaft und seinem bisherigen sonstigen Freundes- und Wirkungskreise fortleben.

\* Ulfersleg, 22. Sept. Herr Schulamtsbewerber Montag aus Aachen ist mit der k. Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle beauftragt worden.

\* Mirfeld, 21. Sept. Mit der k. Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle vom Beginne des Wintersemesters ab ist der Schulamtsbewerber H. Hehrens aus Aachen beauftragt worden.

\* Oviat, 26. Sept. Der Schulamtsbewerber J. Krings aus Freund bei Aachen ist vom 1. k. M. ab mit der kommunalrätlichen Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle beauftragt worden.

\* Hoffraix, 21. Sept. Herr Lehrer Dondez hier selbst ist vom 1. November d. J. ab nach Bierstraß (Landkreis Aachen) versetzt.

### Landwirtschaftliches.

— Epidemische Augenkrankheit bei Kindern. An der holländischen Grenze ist eine epidemisch bei Kindern auftretende Augenkrankheit beobachtet worden. Diese Erscheinungen nehmen ihren Anfang in einer ekzematösen Entzündung der äußeren Augenlider. Nach einiger Zeit treten Trübungen in der Hornhaut auf, die bedeutende Sehstörungen und unter Umständen vollständige Erblindung herbeiführen können. Man neigt zu der Ansicht, daß es sich um eine Infektionskrankheit handelt, deren Erreger aber noch nicht festgestellt worden ist. Als einzige Maßregel zur Verhütung von Uebertragung kommt strenge Absonderung der kranken Tiere von den bisher noch nicht von den eigentümlichen Erscheinungen befallenen Tieren in Betracht. Man will die Krankheit auch jüngsthin bei Pferden beobachtet haben. Die Zollbehörde setzt alles daran, um ein Uebergreifen der Epidemie nach Deutschland zu verhüten.

— Futtermangel und Landwirtschaft. In einer am 20. September in Düsseldorf stattgehabten Versammlung der Lokalabteilung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen erörterte Gutsbesitzer Büren (Hilden) die Frage, ob ein landwirtschaftlicher Notstand zu erwarten sei und was zur Erhaltung des Viehbestandes geschehen müsse. Der Referent betonte, daß der Futtermangel zu den größten Besorgnissen Anlaß biete. Von den Frachtermäßigungen sei für die hiesige Gegend nicht viel zu erhoffen. Von verschiedenen Rednern wurde betont, daß wohl ein Futtermangel, nicht aber eine Futternot herrsche. Um den Zwischenhändlern die Gelegenheit zur Verteuerung der Futtermittel zu nehmen, solle man mit Ankäufen möglichst langsam vorgehen und zunächst aus den Winterbeständen verfüttern; der Preis werde alsdann zurückgehen.

— Schlechte Honigernte. Ein traurigeres Jahr als das laufende hat es für die Imker in der Rheingebirge Heide seit langer Zeit kaum gegeben. Der Bienenstand ist größtenteils eriporen und die Heide gibt wenig Honig infolge der Dürre. Daher nehmen die Bienen so ab, daß es immer schwerer wird, auch nur einigermaßen genügende Standvölker zu überwintern. Vielfach sind die Bienen bereits an Futtermangel zu Grunde gegangen. Räubereien finden auch stellenweise statt. Daher beabsichtigen viele alte Imker, ihren Bienenstand zu verringern, oder die Imkerei ganz aufzugeben. Schon im vorigen Jahre ist die Mitgliederzahl des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für Hannover erheblich zurückgegangen. Um so dankenswerter ist es, daß der Landwirtschaftsminister der Förderung der Bienenzucht sich besonders annimmt und beabsichtigt, in dem nächstjährigen Etat größere Mittel zu diesem Zweck bereit zu stellen.

— Ein Heim für invalide ländliche Dienstboten. Unter den Mitteln, mit denen man der beklagenswerten Landflucht der ländlichen Dienstboten und dem daraus erwachsenden Arbeitermangel zu steuern versucht, zählt die Fürsorge für alt und arbeitsunfähig gewordene Leute zu den tauglichsten. Denn wenn die Leute wissen, daß für ihr Alter entsprechend gesorgt ist, werden sie auch lieber auf dem Lande bleiben. In dieser Hinsicht hat in den letzten Tagen Reichstagsabgeordneter Dr. Heim, der erste Präsident des Christlichen Bauernvereins in Bayern und erster Direktor der Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins in Regensburg, einen großen Schritt nach vorwärts getan, indem er für nahezu 1 000 000 Mk. das Schloßgut der Baronin v. Hornstein auf Fürth bei Landsbut ankauft, um dort ein Dienstbotenheim zu errichten.

### Aus der Rheinprovinz.

— Zum Kaiserbesuch in Aachen. Zu dem am 18. Oktober d. J. zur Entfaltung des Kaiser Friedrich-Denkmalis zu erwartenden Kaiserbesuch ist folgendes Programm aufgestellt: Die Ankunft des Kaisers ist gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags am Hauptbahnhof zu erwarten. Der Kaiser wird sofort zum Denkmal fahren und nach der Entfaltung im Kaiserpalast des Rathauses ein kurzes Festmahl annehmen, wozu seitens der Stadt Einladungen ergehen werden. Der Aufenthalt des Kaisers im Rathause soll bis gegen 3 Uhr dauern. Nach dem Festmahl im Rathause ist die Bestätigung der Wiederherstellungsarbeiten im Münster in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt dann gegen 4 Uhr. — Wie das Echo der Gegenwart weiter mitteilt, steht es noch nicht endgültig fest, ob die Kaiserin den Kaiser begleitet. Das Festmahl im Rathause soll

zu 250 Gedecken stattfinden; es wird um 1 Uhr beginnen und etwa eine Stunde dauern.

### Bermischtes.

— Einstellung von Freiwilligen in der kaiserlichen Marine. Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, werden bei der 3. Abteilung der 1. Westdivision in Kiel zum 4. Oktober, 4. Dezember 1911 und 10. Januar 1912 junge Leute als Freiwillige eingestellt, die das Schneider-, Schuhmacher-, Segelmacher-, Elektrotechniker- oder Mechaniker-Handwerk erlernt haben, nicht jünger als 16 und nicht älter als 19<sup>1/2</sup> Jahre sind; desgleichen Schreiber von Beruf, die mindestens 2—3 Jahre bei Behörden tätig gewesen sind und eine sehr gute Handschrift besitzen. Gesuche um Einstellung sind unter Befügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, ausführlicher Berufszeugnisses und eines Meldebescheines zu dreijährig-freiwilliger, bei Schreiber, Elektrotechniker und Mechaniker zu vierjährig-freiwilliger Dienstzeit an das obige Kommando einzureichen.

— Die Trockenheit im Norden. Schwere als die übrigen Teile Europas ist das südliche und mittlere Norwegen von der Trockenheit betroffen. Seit Mitte Juni hat es dort, nach der Frankfurter Btg., keine ergiebigen Regengüsse gegeben, und die Wasserläufe, die viele industrielle Anlagen betreiben, sind fast eingetrodnet. Zahllose Fabriken in Telemarken, im Stien-Trakt und im Drammensgebiet mußten stillgelegt werden. Jetzt sind auch Fabriken in den sonst so wasserreichen Gebieten von Königsberg und Bier wegen zu niedrigen Wasserstandes der Flüsse zum Stillstand gebracht, und es besteht große Gefahr, daß dies zu einer größeren Arbeitslosigkeit während des Winters führen wird.

— Von Edisons Auto überfahren. In dem Städtchen Laufen bei Nürnberg hat Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr das Automobil des amerikanischen Erfinders Edison den 12jährigen Knaben Leberer überfahren und auf der Stelle getötet. Edison war von dem Unfall tief erschüttert. Den Chauffeur trifft keine Schuld an dem Unglück.

— Schon wieder ein neuer Mann! Der „Central News“ wird aus Wien telegraphiert: Nach einem in Dresden herrschenden Gerücht denke Frau Toselli — die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen — an eine Wiederverheiratung mit einem amerikanischen Millionär, sobald sie von Toselli geschieden sei. Dies sei der Zweck ihres Besuchs in London gewesen. — Diesmal scheint es also eine Bernunft he werden zu sollen.

— Giftige Kartoffeln. Vom Beginn des Frühlings an teimen alte Kartoffeln in den meisten Kellern ziemlich schnell. Solche ausgewachsene Kartoffeln weisen nach den Untersuchungen von Dr. Schmiedeberg und Prof. Meyer den fünffachen Gehalt an giftigem Solanin wie normale auf, ohne Keime noch den dreifachen, und nach dem Schälen immer noch einen etwas über normalen. Der meiste Giftstoff befindet sich in den Keimen selbst. Daher sind diese vor dem Kochen sorgfältig zu entfernen. Gekleinete Kartoffeln dürfen deshalb auch ungeköpelt gekocht werden. Der Solaningehalt alter Kartoffeln nimmt ungefähr von April bis August auch dann noch zu, wenn sie nicht teimen. Es ist also ganz richtig, daß im Sommer unsere Abneigung gegen alte Kartoffeln immer größer wird und wir die ersten neuen herbeiziehen. Noch schädlicher als die Keime selbst sind die bisweilen an ihnen wachsenden kleinen Knöllchen, welche sich namentlich gerne in feuchten schlechten Kellern bilden. Man sollte diese stets wegwerfen und darf sie nicht aus falscher Sparsamkeit zu Speise oder Futterweden verwenden. Prof. Schmiedeberg hat seine Untersuchungen auch auf das Wasser ausgedehnt, in welchem die alten Kartoffeln gekocht wurden. Waren sie geschält, so ließ sich in dem Kochwasser stets deutlich Solanin nachweisen; wurden sie dagegen mit der Schale gekocht, dann ging überhaupt kein Solanin ins Wasser über, die Schale hielt es in den Kartoffeln zurück. Da das Wasser stets fortgegossen wird, ist es auch aus diesem Grunde ratsam, von April ab alte Kartoffeln nur geschält zu kochen. Besonders notwendig ist das Schälen, und zwar recht dickes Schälen, bei eingeschrumpften oder weichen Kartoffeln, denn diese enthalten drei- bis viermal so viel giftiges Solanin in und unter der Schale als andere. Ungefähr ebenso groß ist der Solaningehalt solcher Kartoffeln, welche geschwärtzte Flecken zeigen, von denen sich nach innen graue Streifen ziehen. Alle diese grauen und schwarzen Stellen müssen beim Schälen vor dem Kochen sorgsam recht tief entfernt werden, weil sie nicht nur viel Solanin enthalten, sondern auch, wie die mikroskopischen Untersuchungen ergeben haben, mit Pilzwucherungen durchsetzt sind. Wie häufig kommt es vor, daß jemand über Appetitlosigkeit, verdorbenen Magen, sogar krampfartige Magenschmerzen klagt und sich gar nicht erklären kann, woher dies kommt. Hier haben wir eine besonders oft schädigende Ursache, welche man mit einiger Vorsicht in der Küche leicht beseitigen kann.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung**  
Unter den Viehbeständen des Leonhard Alard in Faltze, des Joseph Godefried in Malmedy und des Johann Maus in Malmedy ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt.  
Malmedy, den 18. September 1911.  
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

**Bekanntmachung**  
Unter dem Viehbestande des Emil Gabriel in Warche ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.  
Malmedy, den 19. September 1911.  
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

**Bekanntmachung**  
In den Ortsteilen Cornelmünster und Alsterchen, Gemeinde Broich, Kreis Aachen Land ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.  
Malmedy, den 19. September 1911.  
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

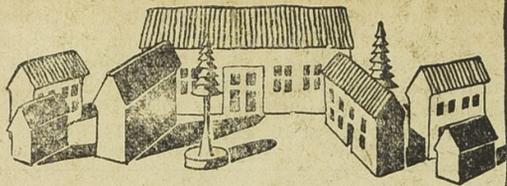
**Bekanntmachung**  
Unter den Rindviehbeständen folgender Personen im Landkreise Aachen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
1. Leonhard Roenigs, Hofstadt 34, 2. Hubert Krings, Hofstadt 28, 3. Franz Frelenberg, Rimbürgerhof, 4. Geschwister Peters, Rimbürger Mühle, 5. Wwe. Jof. Hübben, Wildniß,

6. Pet. Jof. Mahr, Herbad 7, 7. Joseph Keller, Herbad, 8. Wilhelm Jungen, Blitschand 18, 9. Karl Plum, Blitschand 8, 10. Wilhelm Sed, Rizerfeld 16, 11. Jakob Reinartz, Rizerfeld 29, 12. Wwe. Matth. Bürger, Rizerfeld 25, 13. Karl Savelsberg, Finkenrath 3, 14. Leonhard Esser, Finkenrath 2, 15. Paul Engelen, Wonn 81, 16. Wilhelm Berghaus, Wonn 63, 17. Vinzenz Engelen, Wonn 23.  
Malmedy, den 16. September 1911.  
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

**Bekanntmachung.**  
Der Truppenübungsplatz Eisenborn ist in der Zeit vom 29. September bis 5. Oktober 1911 wie folgt gesperrt:  
Wegen Scharfschießens:  
Freitag 29. u. Sonnabend 30. Sept., Montag 2., Dienstag 3. u. Donnerstag 5. Okt. die Westhälfte des Platzes im ganzen Umfange von Vormittags 9 bis Nachm. 4 Uhr. — Während der Absperrung ist frei: die Chaussee Eisenborn—Kalterherberg, die gesamte Osthälfte, von der Westhälfte nichts. Lager Eisenborn, den 18. September 1911.  
Becklin,  
Oberst z. D. und Kommandant.

**Tarif**  
für die Untersuchung von Beobachtungsvieh.  
Die tierärztliche Untersuchung von Viehbeständen der anlässlich der Maul- und Klauenseuche gebildeten Beobachtungsbezirke, aus denen Vieh mit polizeilicher Erlaubnis ausgeführt werden soll, erfolgt gegen Gebühren, deren Höhe gütlicher Vereinbarung zwischen den Beteiligten unterliegt. In Ermangelung einer solchen werden die Gebühren durch den unterzeichneten Regierungspräsidenten festgesetzt und hierbei folgende Sätze zu Grunde gelegt:  
I. Für die am Wohnorte des Tierarztes oder in einer Entfernung von weniger als 2 km vom Wohnorte stattfindenden Untersuchungen einschließlich der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigungen:  
bei einem Bestande von 1—25 Stück Klauenvieh 2 Mk.  
bei einem Bestande von 26—50 Stück Klauenvieh 3 Mk.  
bei einem Bestande von 51—75 Stück Klauenvieh 4 Mk.  
bei einem Bestande von 76—100 Stück Klauenvieh 5 Mk.  
mehr als 100 Stück Klauenvieh 6 Mk.  
II. Für die Untersuchungen in einer Entfernung von mehr als 2 km vom Wohnorte des Tierarztes einschließlich der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigungen sind neben den zu I angeführten Gebühren die geschl. den Kreisärzten zustehenden Fahrkosten zu entrichten.  
III. Erreichen im Falle der Ziffer II die für einen Untersuchungstag insgesamt zu bezahlenden Gebühren nicht die Höhe des geschl. Tagesgeldes, so sind die Untersuchenden berechtigt, anstelle der Gebühren die Entrichtung des Tagesgeldes zu verlangen.  
IV. Werden auf einer Reise mehrere Viehbestände untersucht, so sind die Reisekosten auf die einzelnen Zahlungspflichtigen nach Maßgabe der Zahl der untersuchten Tiere zu verteilen.  
V. Der Höchstbetrag der von einem Tierarzte für die Untersuchungen erhobenen Gebühren darf den Satz von 40 Mark für den ganzen und von 25 Mark für den halben Tag nicht überschreiten. Gegebenenfalls sind die Gebühren in gleicher Weise wie die Reisekosten auf die einzelnen Viehbestände zu verteilen. Als halber Tag ist die Dauer bis zu 6 Stunden einschließlich der aufgewandten Fahrzeit zu rechnen.  
Aachen, den 13. September 1911.  
Der Regierungs-Präsident. J. B.: Busenik.

**Landespolizeiliche Anordnung,**  
betreffend die Maul- und Klauenseuche.  
Da die Maul- und Klauenseuche in den Kreisen Aachen Land, Düren, Geilenkirchen, Heinsberg Jülich und Malmedy an verschiedenen Stellen neu ausgebrochen ist, ordne ich mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Seuche auf Grund der §§ 18 bis 29 und des § 44 a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 u. 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 153 u. 409), in Verbindung mit den §§ 59, 59, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 357) und des § 1 dieser Instruktion, mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und unter Bezugnahme auf die landespolizeiliche Anordnung vom 31. Mai d. Js. (Amtsblatt S. 243) bis auf weiteres folgendes an:  
§ 1. I. im Kreise Düren  
die Ortschaft Berg vor Nideggen;  
II. im Kreise Geilenkirchen  
das Gut Hünshoverhof;  
III. im Kreise Malmedy  
a) derjenige Teil der Ortschaft Pont, welcher rechts der Amel liegt,  
b) die Ortschaften Falze und Thieux;  
IV. im Kreise Montjoie  
das Gehöft Fringshaus (im Anschluß an den durch landespolizeiliche Anordnung vom 17. August 1911, Amtsblatt Seite 357 für die Ortschaft Roetgen gebildeten Sperrbezirk) bilden mit Einschluß ihrer Feldmark je einen Sperrbezirk. Sämtliche Wiederkäuer (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Schweine in diesen Sperrbezirken unterliegen der Stallsperrung.  
Ein Wechsel des Standortortes ist verboten.  
Die Verwendung von Kindern zur Feldarbeit und der Weidegang für Wiederkäuer sind nur mit besonderer Genehmigung erlaubt.  
Im übrigen finden die Vorschriften der §§ 2 bis 8 der angeführten landespolizeilichen Anordnung vom 31. Mai d. J. Anwendung.  
§ 2. Die besonderen für verseuchte Gehöfte getroffenen Anordnungen des Landrats oder der Ortspolizeibehörden bleiben unberührt.  
Jedoch müssen Futterfäde, die mit seuchekranken oder verdächtigten Tieren in Berührung gekommen sind, nach Anordnung des beamteten Tierarztes desinfiziert werden.  
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese landespolizeiliche Anordnung werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen, insbesondere nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches, eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 Ziffer 4 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 u. 1. Mai 1894 bestraft.  
§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die im Eingange bezeichneter Seuchengefahr vorüber ist.  
Aachen, den 14. September 1911.  
Der Regierungs-Präsident. J. B.: Busenik.



In jedem Haus  
braucht man jetzt  
zum Braten, Backen,  
Bekochen nur noch  
**Palmin**  
und macht ein feines  
liebes Bratenbrot mit  
**Palmoner**



Palmin jetzt auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

## Schuppen-Versteigerung in St. Vith.

Am Montag, den 2. Oktober 1911  
vormittags 11 Uhr

in der Wirtschaft Friedr. Wilt, Margraff, läßt Herr Gymnasiast  
J. Baptist Bisp

seine zu St. Vith gelegene Scheune mit  
Bering

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.  
St. Vith, den 22. September 1911.

Der Königl. Notar:  
Dominik.

Wir verzinsen Einlagegelder je  
nach Kündigungsfrist bis zu

4 1/2 %

Rhein.-Westf. Diskonto-Gesellschaft  
A. G.

Depositenkasse Malmédy.

Piano u. Harmonium. Henry Dehez, Malmédy.  
— Gegründet im Jahre 1875 —

Liefere nur neue Klaviere von 500 Mk. an und neue Harmoniums von 100 Mk. an. Alte Klaviere werden zu reellen Preisen in Tausch genommen. Kulante Zahlungsbedingungen und zehnjährige Garantie.

## Jac. François, St. Vith

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in  
**Herren- und Damen-Uhren,**  
**Regulateuren, Haus-Uhren,**  
**Wecker-Uhren.**

**Kirchturmuhren**

**Barometer, Thermometer,**  
**Brillen.**

**Gold- und Silberwaren:**

Ringe, Broschen, Ohrringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie.  
Goldene Trauringe in allen Grössen und Preisen vorrätig.  
Garantiert echte Ware.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

## Gesunde-Dienstbücher

vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

## Nachruf

für den verstorbenen Kameraden  
**Jakob Weigel.**

Dienstag verschied nach kurzem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der kath. Kirche unser Kamerad Jakob Weigel Maldingen.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, der dem Wahlspruch mit Gott für König und Vaterland stets treu geblieben ist. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.  
Kriegerverein Maldingen-Braunlauf.

## la. Roggenstroh,

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

**Strohballenfabrik G. m. b. H.**

Kruer bei Trier

Angeb. nimmt jederzeit entgegen **S. Biv. St. Vith. Bahnh.**

## Reform-Wannmühlen

= Hervorragend in Leistung und Ausführung. =

Seit 5 Jahren Waggonbezug direkt ab Fabrik.

**F. N. Heinen, St. Vith.**

## Buchdruckerei

von

**Hermann Döepgen, St. Vith (Eifel)**

## Anfertigung von

**Drucksachen aller Art**

zu mässigen Preisen.

Trauerdrucksachen werden sofort erledigt.



Das beste Schuhputzmittel der Welt  
En gros nur zu beziehen durch Eugen Trouet, Weismes,  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren u. Zigarren en gros.  
Fabrik-Lager (in Stühlen)

## Das beste Fahrrad

erhält man stets in der Fahrradzentrale St. Vith, da ich nur prima Originalfabrikate führe. Ebenso liefere ich in Ersatz- und Zubehörteilen das Beste und werde stets bemüht sein, meiner Kundschaft alle Neuheiten und Luxusartikel dieser Branche auf Lager zu halten. In Pneumatik führe ich den weltbekannten Continentalgummi von der einfachsten bis zur teuersten Ausführung. Ferner stehen bei mir eine Menge Herren- und Damenräder leihweise zur Verfügung und gebe solche auch spottbillig ab. Wiederverkäufer erhalten auf sämtliche Artikel hohen Rabatt.

Versand nach allen Richtungen.

Hochachtungsvoll

**Hubert Möllers.**

## Vermessungsbüro

**Joseph Steffens.**

Staatl. vereidigter Landmesser. Durch Vertrag mit der Landwirtschaftskammer verpflichtet. Anfertigung aller vorkommenden landmessenrischen Arbeiten.

Aufträge werden von Herrn **Nikolaus Khardy** in Bütgenbad, Kr. Malmédy, entgegengenommen.



**Kölnische Spielkarten**

vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

## Kriegerverein St. Vith.



## Generalversammlung

am Sonntag, den 24. Sept.  
vormittags 11 Uhr.

## Tagesordnung:

Teilnahme des Vereins an der Feier der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Aachen durch S. Majestät den Kaiser und König am 18. Okt.  
Der Vorstand.

## Wohnung

4-5 Zimmer, für 1. Oktober zu vermieten.

**M. Seyen,**  
St. Vith.

## Mutterkorn

(jedes Quantum) kauft  
**Dr. von Cloedt,**  
St. Vith.

## Cocosa

Pflanzenbutter-  
Margarine bräunt beim  
Braten mit lieblichem  
Butterduft, spritzt nicht  
aus der Pfanne und ist  
wesentlich billiger  
als Molkerel-

## Butter

## Katasteramt St. Vith

sucht einen 14 bis 15-jährigen  
Jungen

mit guter Handschrift und Anlage zum Rechnen als Zögling.

## Grosse Wäsche

waschen Sie spielend  
rasch und ohne An-  
strengung, ohne Zusatz  
von Seife und Wasch-  
pulver, nur mit

## Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit  
und Geld sparen wollen.  
Kein Reiben u. Bürsten,  
nur 1/4-1/2 stündiges  
Kochen, sorgfältiges  
Nachspülen und die  
Wäsche ist blütenweiß.  
Garantiert unschädlich.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda**

## Abonnements-Einladung

auf die  
**Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung**

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy

General-Anzeiger

für den Kreis Malmédy

mit den

**zwei achtseitigen Gratisbeilagen**

„Illustriertes Familienblatt“ (Mittwochs)

„Eiseler Sonntagszeitung“ (Samstags).

Am 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Wir bitten die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung“ ist die billigste und reichhaltigste von allen im Kreise Malmédy erscheinenden Zeitungen.

Die „Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung“ kostet mit den allgemein beliebten zwei achtseitigen Unterhaltungsblättern durch die Post bezogen vierteljährlich nur 1,25 Mk. (ausschließlich Bestellgeld), in der Expedition abgeholt 1,20 Mk.

Der Verlag.

## MAGGI'S Suppen

DIE BESTEN



1 Würfel 10 Pf.  
für 2-3 Teller

Ein

## Gebäudegöpel

mit Drechmaschine

(wenig gebraucht) billig zu verkaufen.

**F. N. Heinen, St. Vith.**

Blumenstäbe, Gartenpfähle  
Anhängeschilder,  
Erdbbeerstangen.

**Wilt, Streck, Bonn.**

Umsonst reichhaltiges  
Musterbuch Nr. 10.

## Den Hausfrauen

empfiehlt sich die  
altbewährte Webers  
zur Unarbeit von allen  
Wollstoffen, Strickabfällen,  
Schafwolle usw. in ge-  
schmackvolle Kleider-  
Unterrock- u. Herrenstoffe,  
Damentuche, Beiderwands,  
Pferde-, schafdecken usw.  
und bietet um geneigten  
Zuspruch. Zahlreiche An-  
erkennungs- u. Schreiben  
stehen. Diensten Muster  
gratis und franko.  
**Heinrich Wendeburg**  
Schotten (Oberh.) 247

## Zwei junge Gespann-Ochsen

auf schwere Ochsen oder auf  
ein Pferd zu verkaufen.

**Alfons Klein,**  
Weismes.

## Wohnhaus

mit Scheune und Stallungen,  
zehn Morgen Ackerland und  
6 Morgen Wiesen verziehung-  
shalber zu verkaufen oder zu  
verpachten.

**Wwe. Struß,**  
Schlierbach.

## Beretreter gesucht

von leistungsfähiger Zigarren-  
Fabrik. **J. Stroof, Aachen.**

Weißbrauner

## Jagdhund

auf den Namen „Feldmann“  
hörend, entlaufen.

Wiederbringer erhält Be-  
lohnung. Vor Ankauf wird  
gewarnt.

**Karl Kanzler,**  
Elsenborn.

M

für

Nr. 77.

Organ der

SK Handwerk

Man kann in n  
Berstimmung über  
nung (R.V.D.) festh  
stigung der Arbeit  
dabei aber nicht ü  
herigen Versicherun  
das neue Gesetz au  
teilen gebracht hat.  
organisationen vor

Bei der Kra  
versicherungspflicht  
Meisteröhne, die r  
Logis und Taschen  
versicherungspflicht  
tigt. Der Lehrling  
sicherungspflicht be  
selben beschäftigt  
Möglichkeit, sich  
daß er nicht mehr  
keine oder höchsten  
tigt. Ebenso ist di  
die beispielsweise  
Der Handwerker h  
rung. Wenn er h  
er bisher angehört  
sein Einkommen 40

Die Träger  
Land-, Betriebs-  
die Gemeindefranke  
nungstrantenlassen  
Bestimmungen für  
ändert.

Die Innungsst  
sie den Bestand d  
gemeiner Orts- un  
gilt eine Kasse ni  
Mitglieder besitzt.  
Innungskasse wird  
stungen denen der  
gleichwertig sind  
sicher ist. Der In  
tentkasse kann aufg  
lung nach Anhöre  
Kassenausfüh zu  
und deshalb eine  
Pflichten, die sie

Die

Genehm

17)

Die alte Frau  
und untätig. Si  
Spiel. Ihre Stri  
gingen, ruhten j  
fleißigen Finger

Wenn Robert  
gewesen wäre, wü  
in der Haushaltu  
ah er häufig sein  
sein Bureau zu ge  
Essen weniger gu  
auch nie mehr im  
Arbeit hatte, son  
scharfen Bild, der  
erraten schien, un  
am allerwenigste  
Mit jedem T  
er mit Konstanz  
er es sich noch ni  
nicht billigen, da  
andererseits Konf  
ihrer Mama mad  
im April zu heir  
reife zu machen.  
er nicht, aber es  
Unzufriedenheit  
seiner Mutter u  
Frau, die bitter d  
wurde.

„Ja, muß we  
seg,“ war der ste  
Nacht verfolgte,  
tief in ihren G  
Niemand mer  
weniger Arbeit  
hätte, würde sie  
so tatkräftigen u